

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 4 (1898)

Artikel: Aus der Zeit der Helvetik : Mitteilungen aus zeitgenössischen Briefen
Autor: Steck, R.
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Zeit der Helvetik.

Mitteilungen aus zeitgenössischen Briefen,
von Prof. R. Steck.

Im letzten Jahrgang des neuen Berner Taschenbuches wurden Auszüge aus einer Brieffammlung mitgeteilt, welche die Zeit des sogenannten Überganges betrafen. Wir fahren nun mit diesen Mitteilungen fort, und zwar handelt es sich diesmal um die Anfänge der helvetischen Republik und das Verhältnis derselben zu Frankreich, das bald ein äußerst drückendes wurde. Der Mann, an den die folgenden Briefe größtenteils gerichtet sind, der Berner Joh. Rud. Steck, wurde berufen, als Generalsekretär des helvetischen Direktoriums an der Leitung der Geschäfte des neugebildeten Staates teilzunehmen. Diese Wirksamkeit dauerte jedoch nur wenige Wochen, indem der französische Kommissär Rapinat seinen Rücktritt zugleich mit dem der Direktoren Bay und Pfyster und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Begos, forderte und erzwang. Aber aus dieser kurzen Amtsführung liegt doch eine Korrespondenz vor, die nicht ohne Interesse ist. Diese ersten Wochen, in denen alles neu geschaffen werden mußte und auch das Verhältnis zu Frankreich seine wahre Natur enthüllte, sind bedeutsam für die ganze Folgezeit und die nachfolgenden privaten Mitteilungen dienen als Stimmungsbilder für diejenigen Kreise, die der Umwälzung sympathisch gegenüber gestanden waren. Der Umschlag ließ freilich nicht lange auf sich warten.

Wir greifen zwei Gruppen von Briefen heraus, die Steck damals empfing: solche von Fellenberg, namentlich aus dessen Aufenthalt in diplomatischer Sendung in Paris, denen auch einige von Stapfer beigelegt sind, und diejenigen von Schmid aus Basel, dem schon im letzten Jahrgang (S. 54) erwähnten eifrigen Befürworter einer demokratischen Umgestaltung des schweizerischen Staatswesens im Sinne der Revolutionsideen. So weit der Inhalt dieser Briefe es rechtfertigt, geben wir sie unverkürzt und genau dem Wortlaut nach, von andern, weniger allgemein interessierenden dagegen heben wir das Wichtigste in Auszügen heraus. Diese Briefe ergänzen die offizielle Geschichte durch manche Einzelzüge, die man in jener vergeblich suchen würde. Wir haben, wo es nötig schien, Erläuterungen in Anmerkungen gegeben, für welche die bekannte historische Literatur über jene Epoche benutzt wurde, namentlich aber die so reichhaltige und genaue amtliche Aktensammlung aus der Zeit der helvetischen Republik. Hrn. Dr. Strickler, dem Redaktor derselben, der von diesen Briefen schon vor Jahren Kenntniz genommen hat, ist der Herausgeber auch sonst für manchen mündlichen Aufschluß zum Danke verpflichtet.

1. Fellenbergs Flucht nach Deutschland.

Philipp Emanuel Fellenberg, der Stifter der weltberühmten Erziehungsanstalten in Hofwyl (1771—1844), war zur Zeit der helvetischen Umwälzung noch nicht als Pädagog aufgetreten, nahm aber desto lebhafteren Anteil an den politischen Angelegenheiten. Er war, wie bekannt ist, ein entschiedener Freund und Befürworter zeitgemäßer Reformen, die der französischen Einmischung in die